

Fair geht vor

EHRENWERT-PREIS Ruth Dorner widmet sich seit Jahrzehnten der Nachhaltigkeit.

VON TIMO SCHICKLER

Wildkaffee aus Äthiopien, Bio-Kaffee aus Mexiko, Espresso-Bohnen aus Nicaragua, Peru und Kolumbien. In zwei Regalen reihen sich die bunten Pakete aneinander. Manche zieren Kaffeebohnen, andere Menschen bei der Ernte, viele zeigen den Umriss des Landes, aus dem sie kommen. Ein Wort ist auf allen Päckchen zu lesen: fair.

Die Kaffee-Auswahl im Eine-Welt-Laden in Neumarkt ist riesig. Vor allem wissen Kaffeetrinker: Egal für welche Sorte sie sich hier entscheiden, mit ihrem Kauf tragen sie zu gerechten Preisen und besseren Arbeitsbedingungen für die Kaffeebauern rund um den Globus bei.

Schon seit bald 40 Jahren verkauft Ruth Dorner fairen Kaffee in der Oberpfalz. Damals war sie noch Studentin in Eichstätt und ihr Laden in Neumarkt eher ein Lager. „Mein Mann und ich haben uns Obstkisten besorgt und die so aufgestellt, dass es ein bisschen nach einem Geschäft aussieht“, erinnert sie sich an die Anfänge im Kaplanshaus. Ein Elektro-Ofen sorgt für etwas Wärme in der klammen Kammer. Viel Platz haben sie nicht, müssen dafür auch keine Miete zahlen.

Auch der Kundenkreis ist überschaubar. „Es wusste ja keiner, was ein Eine-Welt-Laden ist. Oder Fairtrade.“ Dorner betreibt weniger ein Geschäft, sondern vielmehr Aufklärungsarbeit. Immer mehr Menschen kaufen bei ihr ein, obwohl die Auswahl damals sehr klein ausfällt – und „die Qualität nicht besonders war“, gibt sie zu. Die meisten kamen

damals, „weil sie damit etwas Gutes tun“. Viele kaufen auch heute noch bei ihr ein – und zwar in Neumarkts großer Einkaufsstraße. Vor zehn Jahren ist der Eine-Welt-Laden in die Untere Marktgasse gezogen. Seitdem muss das Geschäft genügend Umsatz machen, um die Miete zu stemmen.

Dabei hilft ein Sortiment, das über die klassischen Fairtrade-Produkte Kaffee und Schokolade hinausgeht. Wer will, kauft auch Kosmetik, zum Beispiel schwarze Seife, genauso wie fair hergestellte Fußbälle. Doch Dorner weiß, dass allein mit den Produkten „so ein Laden nicht wirtschaftlich betrieben werden kann“. Da sei

EhrenWert

die Gewinnmarge zu gering. Dass das Geschäft trotzdem geöffnet und gut durch die Pandemie gekommen ist, hat sie etwas anderem zu verdanken: den ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Dorner ist selbst eine davon, sie leitet das Geschäft seit vier Jahrzehnten ohne etwas dafür zu bekommen. Damit widerspricht sich die 61-Jährige allerdings selbst. Eigentlich findet Ruth Dorner, dass ein Ehrenamt anders funktionieren muss. Viele Projekte können durch freiwillige Arbeit aufgebaut werden, sagt die dreifache Mutter. „Aber irgendwann benötigt es Hauptamtliche, um Ehrenamtliche zu entlasten.“

Die Freiwilligen müssen immer die Möglichkeit haben, sich auch mal zurückzuziehen. „Früher haben wir den Eine-Welt-Laden in den Sommerferien zugesperrt. Heute ist das

unmöglich.“ Einige Mitarbeiter sind inzwischen in Mini-Jobs angestellt, „anders geht es nicht“.

Ruth Dorner weiß, wovon sie spricht. Die Frau mit dem blumengemusterten Seidenschal steht für Nachhaltigkeit – genauso wie für Neumarkt. 14 Jahre lang ist sie hier Stadträtin, eine ganze Weile sogar Bürgermeisterin. Dabei muss sie zu ihrer ersten Kandidatur vom damaligen Oberbürgermeister überredet werden, „ich wäre nie in die Politik“. Bei ihrer letzten Wahl erhielt niemand mehr Stimmen als sie.

Auch weil Ruth Dorner nah an den Neumarktern dran ist. Sie kämpft für das Klima und für die Menschen. Die Agenda 21 wird ihr Thema, das Bürgerhaus ihre Aufgabe. Das entsteht, „weil uns ein Ort gefehlt hat, an dem sich Gruppen treffen“. Also die, die etwas bewegen wollen. Heute ist im ehemaligen Schnapsmeier eine Begegnungsstätte entstanden, ein Treffpunkt für engagierte Menschen. „Noch immer kommen Vertreter anderer Städte und sehen sich unser Bürgerhaus an“, sagt Dorner über das Vorzeigeprojekt.

Kaum Zeit für Malerei

Was sie anpackt, ist ihr wichtig, das dringt durch, auch ohne dass Ruth Dorner auf den Tisch haut. Als 2005 der zweite Versuch gestartet wird, in Neumarkt eine Bürgerstiftung zu installieren, ist sie es, die das Projekt voranbringt, indem sie viele davon überzeugt. Läuft das Projekt, zieht sie sich zurück.

Fast zumindest: Für die Bürgerstiftung gestaltet sie noch Plakate. Das kommt ihrer Leidenschaft entgegen:



Das bunte Geschirr aus Neumarkts Partnerstadt Drakenstein in Südafrika gefällt Ruth Dorner besonders. Künstler haben es gestaltet.

Dorner malt gerne. Auch wenn sie nur selten dazukommt. Schon für einen Einkauf muss die 61-Jährige viel Zeit einplanen, so viele sprechen sie unterwegs an. Ihre Töchter haben deshalb beschlossen, nicht mehr mitzukommen, weil ihre Mutter dann immer „langweilige Gespräche führt“, erinnert sie sich und lacht.

Stolz sind ihre Kinder dennoch auf ihre Eltern, die viele der Projekte gemeinsam schaffen. Beim Seniorenverein Genial hat Dorners Ehemann Alois sie nun als Vorstand abgelöst. Und auch Ruth Dorner ist glücklich, wenn sie sieht, wie ihre Kinder bewusst leben und einkaufen.

Um noch mehr junge Menschen dorthin zu bringen, hat Ruth Dorner gerade ein neues Projekt gestartet: die Akademie N – die Neumarkter

Akademie für Nachhaltigkeit. Bei der können Schulklassen und andere Gruppen zum Beispiel ökologische Fußabdrücke erhalten, die Jugendlichen zeigen, was es für die Umwelt bedeutet, jedes Jahr ein neues Handy zu kaufen. Außerdem hat die Akademie Lehrpfade gestaltet, mit denen Kinder erfahren, welchen Weg ein fairer Fußball bei der Herstellung geht. Oder auch: fairer Kaffee.

INFO

Bei der Aktion „EhrenWert“ zeichnen die Stadt Nürnberg und die Unversa-Versicherungen jeden Monat eine(n) Ehrenamtliche(n) aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung aus. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Vorschläge an ehrenwert@stadt.nuernberg.de oder auch telefonisch unter der Rufnummer (0911) 2 31 33 26.